

Optimierung in der Weiterbildung

Eine thematische Einführung

MICHAEL SCHEMMANN

Optimierung ist ohne Frage eines der zentralen Kennzeichen der gegenwärtigen Gesellschaft. Dabei hebt Optimierung nicht nur auf die Entwicklung technischer Elemente, Prozesse und Produkte ab, sondern schließt etwa auch die Leistungsfähigkeit von Organisationen oder das Leistungsvermögen des Individuums ein. Daher verwundert es kaum, dass das Thema Optimierung auch in der Erziehungswissenschaft im Allgemeinen und in der Weiterbildung im Besonderen Raum gegriffen hat. Dabei ist kennzeichnend für die Auseinandersetzung, dass sie zwischen einerseits der positiven Sicht auf ein quasi unbegrenztes Steigerungspotential von Individuen, Organisationen und Gesellschaft und andererseits der kritischen Sicht auf Begrenzungen und das Scheitern von Lebensverläufen und pädagogischem Handeln changiert.

Insofern verlangt der Begriff Optimierung unserer Wissenschaftsdisziplin Weiterbildung eine Positionierung ab. Ist sie in ihrer normativen Ausrichtung verantwortlich für die Verbesserung von Bildungsprozessen in spätmodernen Gesellschaften, die z. B. Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Selbstständigkeit verpflichtet sind? Muss sie sich in ihrer empirischen Verfasstheit als Intersubjektivität und Validität wahrende Hüterin eines normativen Urteils enthalten? Stellt sie in ihrer evaluativen Ausrichtung im besten Fall Evidenzen für die Maximierung des messbaren Outputs institutionalisierter Lehr- und Lernprozesse bereit? Oder liegt ihre Stärke gerade in der historisch informierten und theoretisch elaborierten Kritik an unbegrenzter Steigerungs- und Entwicklungsfähigkeit (von Menschen, Organisationen, Gesellschaften etc.)?

Mit Blick auf diese Fragen ist es sicherlich gerechtfertigt, von einer besonderen Bedeutung von Optimierung auf allen Ebenen der Weiterbildung zu sprechen.

Entsprechend wird das Konzept des Bandes 44 des Internationalen Jahrbuchs der Erwachsenenbildung die Auseinandersetzungen mit Dimensionen von Optimierung in der Weiterbildung auf den Ebenen der Lehr-Lernprozesse, der Organisationen der Weiterbildung sowie der institutionellen Umwelt der Organisation beleuchten.

Auf der Mikroebene wenden sich Alisha Heinemann und Lisa Vogt dem Feld der beruflichen Bildung zu, das Jugendliche und junge Erwachsene adressiert, und untersuchen, welche Rolle Optimierungsadressierungen unter besonderer Berücksichtigung der Sprachkompetenz dort spielen.

Kirsten Aust und Stefanie Hartz widmen sich dem pädagogischen, methodisch-didaktischen Können von Hochschullehrenden und fragen danach, wie sich hoch-

schuldidaktische Weiterbildungen unter Einsatz von Videos auf das Können von Hochschullehrenden optimierend auswirken.

Lisa Breitschwerdt und Regina Egetenmeyer fokussieren die Digitalisierung und Mediatisierung in der Weiterbildung und untersuchen, welchen Beitrag Fortbildungen des Personals leisten können.

Auf der Mesoebene beleuchten Halit Öztürk und Eva Humt, wie sich die Optimierung von Weiterbildungsorganisationen bezüglich migrationsbezogener Diversität durch Organisationsentwicklung diskutieren und gestalten lässt.

Christian Gerhards und Ina Krause fokussieren die betrieblich Weiterbildung und analysieren, wie Betriebe ihre Weiterbildungsstrategien hinsichtlich neuer Flexibilitätsanforderungen anpassen bzw. optimieren.

An der Schwelle zur Makroebene schließlich greifen Bernd Käpplinger und Caroline Dietz das Thema Resilienz auf und explorieren anhand einer Programmanalyse, inwiefern und auf welche Weise der über Resilienz operationalisierte gesellschaftliche Optimierungsdiskurs Niederschlag in den Angeboten der Erwachsenenbildungseinrichtungen findet.

In der Rubrik *Miszelle* wendet sich Julia Koller mittels eines Literaturreviews und unter Rückgriff auf Modernisierungs- und Transformationstheorien dem Innovationsbegriff in der Weiterbildungsdebatte zu.

Ebenfalls mittels eines Literaturreviews analysiert Gwennaëlle Mulliez den Forschungsstand zum Forschungsfeld Erwachsenenbildung und Migration und zeigt Desiderate auf.

Die Wahl des Themas für diesen Band steht in engem Zusammenhang mit dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, der im März 2020 an der Universität zu Köln stattfinden sollte. Mit Blick auf die Erträge des Kongresses war vorgesehen, diese nicht in einem Kongressband zu veröffentlichen, sondern verschiedene Fachzeitschriften dafür zu gewinnen, Themenhefte im thematischen Rahmen des Kongresses zu gestalten. Der vorliegende Band 44 des Internationalen Jahrbuchs der Erwachsenenbildung reiht sich daher in die Liste von Zeitschriften ein, die dieser Bitte nachgekommen sind. Als solche sind zu nennen: *Hessische Blätter für Volksbildung* (2021, Jg. 71, Nr. 1), *Medienpädagogik* (2021, Nr. 42), *psychosozial* (2021, Jg. 44, Nr. 163 I).

Abschließend möchte ich nicht versäumen, allen Beteiligten an diesem Band, von Autor:innen bis zu Gutachter:innen, für ihre Beiträge unterschiedlichster Art zum Gelingen dieses Bandes zu danken. Im Besonderen danke ich der verantwortlichen Redakteurin Eva Bonn für ihre umsichtige und akribische Bearbeitung der redaktionellen Aufgaben.

Band 45 des Internationalen Jahrbuchs der Erwachsenenbildung wird sich dem Thema „Neo-Institutional Theory in Adult Education Research“ zuwenden. Für den Band wurde Frau Jun.-Prof. Dr. Herbrechter von der Universität Heidelberg als Mitherausgeberin gewonnen.

Autor

Prof. Dr. Michael Schemmann ist Universitätsprofessor für Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität zu Köln. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Strukturforschung in der Weiterbildung, erwachsenenpädagogische Organisationsforschung sowie die international vergleichende Weiterbildungsforschung.

Kontakt

Universität zu Köln/Zentrale Poststelle
Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung
Prof. Dr. Michael Schemmann/Triforum
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
michael.schemmann@uni-koeln.de